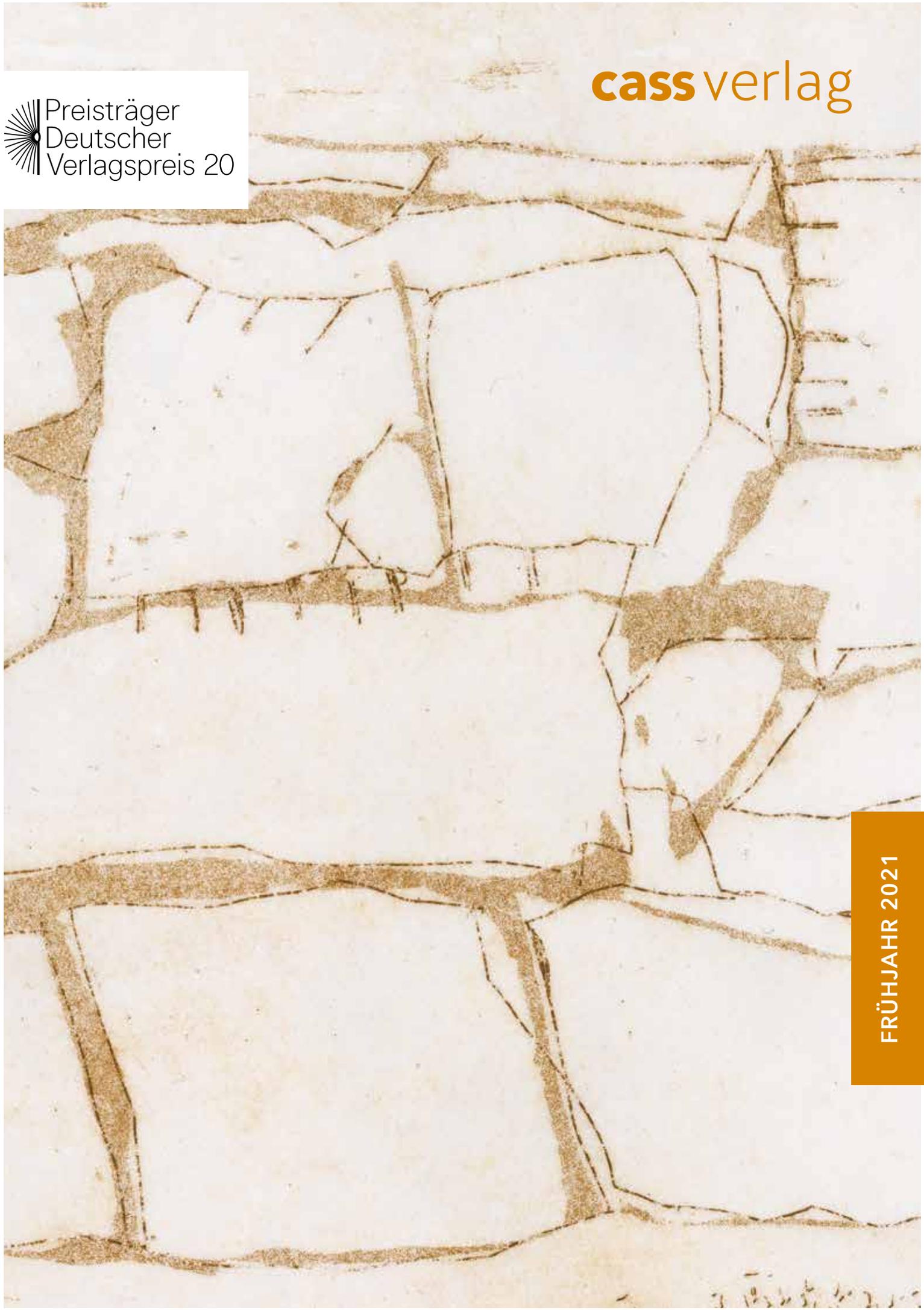




Preisträger
Deutscher
Verlagspreis 20

cass verlag

FRÜHJAHR 2021



cass verlag

»Einer der wichtigsten deutschen Verlage
für japanische Literatur.«
Büchermarkt, Deutschlandfunk



Zwanzig Jahre cass verlag

cass ist im November 2020 zwanzig geworden. Und trotz einiger Unbill, die wir wie alle in der Branche zu gewärtigen hatten – den Ausfall aller Messen und so gut wie aller Veranstaltungen, die zeitweise Schließung der Buchhandlungen usw. – gab es für uns in diesem denkwürdigen Jahr, dem unserer, japanisch gesehen, *Volljährigkeit*, einiges zu feiern. Im Frühjahr wurden wir wie auch schon 2019 mit dem **Deutschen Verlagspreis** ausgezeichnet, im April und im Mai standen wir mit den formidablen **Aufzeichnungen eines Serienmörders** auf **Platz 1 der Krimibestenliste**, und im Herbst bekamen wir für denselben Titel den **Preis der Hotlist**. Das war schön, und es spornt uns an, weiterzumachen mit dem, was wir seit zwanzig Jahren machen: dem deutschen Leser in erstklassiger Übersetzung und schöner Ausstattung herausragende japanische und koreanische Belletristik und Kriminalliteratur, moderne Klassiker und bemerkenswerte neue Stimmen vorzustellen.

Eine solche neue Stimme wird im Februar zu hören sein, die Chisako Wakatakes, die 2017 mit 63 Jahren für ihren berührenden und zugleich urkomischen Debütroman **Jeder geht für sich allein** mit dem Akutagawa-Preis ausgezeichnet wurde. Es ist der Roman einer Großmutter, die auf ihr Leben, die Liebe ihres Lebens und die verpassten Chancen, frei zu sein, zurückblickt – wie eine andere Großmutter, eine der beiden Hauptfiguren in Hiromi Gotos **Chor der Pilze**, einem geradezu magischen und, man scheut es sich zu sagen, aber es ist so: poetischen Buch über Migration, Rassismus, kulturelle Verschiedenheit.

Im Mai erscheint Seiko Itos **Das Romanverbot ist nur zu begrüßen**, der Bericht eines im Jahr 2036 inhaftierten Schriftstellers und Essayisten, ein dystopischer Rückblick auf die japanische – und unsere – *Gegenwart*, ein für den Erzähler gefährliches Plädoyer für das von der Besatzungsmacht verhängte Romanverbot. Denn es wird, natürlich, zum Roman.

Von Itos Oulipo-Warnungen erholen kann man sich bei einem kleinen modernen Klassiker, Shugoro Yamamotos auf vielfachen Wunsch in zweiter Auflage nachgedrucktem »Geniestreich auf nur 64 Seiten«, der Erzählung **Die Rache**. Oder sich zurücklehnen mit einem guten Kriminalroman, ein Genre, mit dem für cass alles begann und das seither einen festen Platz in unserem Programm hat. Zur Auswahl stehen neben dem *Serienmörder*, den man sich, von Martin Feifel grandios vorgetragen, auch *anhören* kann (Hörbuchverlag DerDiwan), das atmosphärisch dichte **Dein Schatten ist ein Montag** des Koreaners Jung-hyuk Kim und Iori Fujiwaras rasanter **Sonnenschirm des Terroristen**.

De wa, wie man in Japan sagt, und *kanpai*: Auf die nächsten zwanzig Jahre!

Katja Cassing
Jürgen Stalph

Morgens ist es jetzt kühler. Auch das Konzert der Insekten, die die Nacht hindurch zirpen, was das Zeug hält, ist schwächer geworden.

Momoko, die als Bettdecke nur eine etwas dickere Frotteedecke benutzt, hat noch keine Lust aufzustehen. Ein bisschen noch, nur ein bisschen noch. Obwohl ihr Kopf hellwach und an Schlaf nicht im entferntesten mehr zu denken ist, will ihr Körper noch nicht aus den Federn.

Warum soll ich früh aufstehn, es gibt sowieso nichts zu tun. Es ist sowieso immer dasselbe. Ein Aufmarsch von Sowiesos, gleich nach dem Aufwachen. Dess kimmd vihr, doo kâh morr niggs mâchng, ruft sie sich zu, was weder als Trost noch als Ausrede taugt, und wälzt sich hin und her. Tatsächlich hat sie seit ungefähr einer Woche ein Kribbeln im rechten Bein, von der Wade bis zur Ferse. Es geht einfach nicht weg. In ihrer Jugend hätte sie so etwas kalt gelassen, aber jetzt kann sie nicht anders, als darin ein Zeichen zu sehen. Das Alter! Ich falle nach und nach auseinander, was ist, wenn ich mich nicht mehr bewegen kann und auf Hilfe angewiesen bin? Die Angst ruft Angst hervor, dass es um ein läppisches Kribbeln im Bein geht, ist kaum zu glauben. Vor dem Tod, brüstet sie sich normalerweise, habe sie gar keine Angst. Aber vor dem kleinen Schritt davor, vor dem Verfall hat sie Angst. Sich nicht mehr selbst um

sich kümmern zu können, hält Momoko für schlimmer als den Tod. In ihrem Denken führt ein Schlechtes zum andern, reißt ein Dominostein den nächsten um. Altern heißt letztlich, einen Kampf zu führen, von dem man weiß, dass man ihn nicht gewinnen kann. Gedanken wie diese, die Momoko sonst fest unter Verschluss hält, jagen einander und verdüstern ihr Gemüt, ziehen von morgens an mit Macht immer weitere Kreise: Vom Nichtschlafen-, aber auch Nichtaufstehenkönnen zum Aufstehen oder Nichtaufstehen, denn das Leben hat ja sowieso keinen – halt! Das geht nun doch zu weit, dem muss Einhalt geboten werden, weiter will sie sich nicht deprimieren, muss eigentlich auch aufs Klo, bleibt dann aber, weil sie meint, doch noch ein bisschen einhalten zu können, halb widerstrebend liegen.

Da hört sie es. Ganz deutlich. Kumm. Nu kumm scho. Die vertraute Stimme, die ihren Ohren schmeichelt.

Automatisch fährt sie auf, ein unbeschreibliches Lächeln auf den Lippen, und sieht sich um. Sie nickt leise, und dann geht alles geschwind. Mit einer Bewegung, die man kaum für die einer über Siebzigjährigen halten würde, kickt sie die Decke weg, gleitet vom Bett und zieht am Fenster die Vorhänge auf. Sofort flutet grelles Sonnenlicht ins Zimmer.



© Kisei Kobayashi

Chisako Wakatake, 1954 in der nordostjapanischen Präfektur Iwate geboren, besuchte nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes, mit dem sie lange in Tokyo lebte, acht Jahre lang einen Kurs für Kreatives Schreiben, um, wie sie sagt, »auf andere Gedanken zu kommen«. Für *Ora ora de hitori igu mo* (»Jeder geht für sich allein«), ihr literarisches Debüt, wurde sie im Jahre 2017 als älteste Preisträgerin je mit dem Bungei-Preis und im Jahr darauf mit dem Akutagawa-Preis ausgezeichnet.

Berührend und urkomisch zugleich.

Ein Buch darüber, was es heißt, Mensch zu sein.



Chisako Wakatake
Jeder geht für sich allein

Roman

Aus dem Japanischen von Jürgen Stalph

Geb. mit Schutzumschlag (Naturpapier)
und Leseband | Spotlackierung

109 Seiten

ISBN 978-3-944751-25-2

22,00 Euro

Erscheinungstermin: Februar 2021



ZUM BUCH

Mit 24 ging Momoko in die große Stadt, nach Tokyo, um die Zwänge der Provinz hinter sich zu lassen, um frei zu sein. Sie war sich für keine Arbeit zu schade, schuftete, passte sich an, gab sich, wie man es von ihr erwartete: folgsam, freundlich, auf Harmonie bedacht. Und schlug so unversehens den Weg ein, den die Gesellschaft ihr vorgab: Mann, Kinder, ein schönes Zuhause.

Jetzt, mit 74, ihr Mann ist tot, die Kinder sind längst aus dem Haus, denkt Momoko nach. Über die Träume, die sie einst hatte. Über die Liebe. Über Einsamkeit. Über das Altern und den Tod. Und nach fünfzig Jahren Leben mit der Hochsprache kommt mit Macht wieder, was die junge Momoko in Tokyo immer für ein Stigma hielt: ihr Dialekt. Ihre Heimat.

Ausgezeichnet mit dem Akutagawa-Preis.

Deutsche Erstausgabe

Damals gab es ein ■■■■quarisches Buch, das ich unbedingt haben wollte. Es war extrem teuer. Es handelte sich um eine Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in Paris in einer Auflage von nur tausend Stück von einem als »Vater der modernen Kunst« titulierten Franzosen herausgegebene Schachstudie, die der Frage nach dem besten Zug in einem Bauernendspiel nachgeht, schachnotationell in gewisser Weise dem Gipfel der Langeweile. Mir aber schien, daß gerade diese Beschäftigung mit der Langeweile ein Hinweis sei, der zu den das ganze Leben dieses modernen Künstlers bestimmenden Kernfragen führen würde.

In der zweiten Hälfte desselben zwanzigsten Jahrhunderts brachte ein äußerst sehniger Mann irischer Abstammung, seinerseits als »Vater des modernen Theaters« bezeichnet, solch ein Schachendspiel auf die Bühne. Die beiden Männer kannten sich und haben in Paris tatsächlich einmal zusammen eine Partie Schach gespielt.

Das Bühnenstück trug eben den Titel *Endspiel*, und ich erinnere mich, daß vier Personen darin auftraten. Der Hausherr, blind und im Rollstuhl sitzend, dessen Eltern, in großen Metallfässern hockend, und ein Diener, der als einziger frei nach draußen blicken kann. Es sprechen allerdings im wesentlichen nur der Herr und der Diener, die sich inniglich begeistern, sonst nichts. Im Raum gibt es nicht die geringste Veränderung.

Genau wie bei den Königen und Bauern auf dem Brett.

Hier gibt es allerdings zu dem uns geläufigen Shōgi beziehungsweise zu dem den Herren Staatsbeamten im Mutterland, die dies vielleicht lesen, sicherlich wohlvertrauten Xiàngqí einen fundamentalen Unterschied: Im Schach kann der sogenannte Bauer nur die schräg vor ihm stehende Figur schlagen. Wenn er in seiner Lauflinie

auf einen anderen Bauern trifft, sei es Feind oder Freund, ist er in seiner Streitwut blockiert. Bis eine andere Figur ihn oder den anderen Bauern aus dem Weg räumt.

In einem Bauernendspiel können sich mithin nur die Könige frei bewegen. Diese versuchen, die unbeweglichen Bauern von der Seite oder von hinten zu schlagen. Gelingt das, kann der eigene Bauer ungehindert ins gegnerische Feld vordringen und wird, sobald er die letzte Reihe erreicht, in die stärkste Figur, die Dame umgewandelt. Damit ist die Niederlage des Gegners besiegelt. Er kann nur aufgeben.

Folglich muß auch der gegnerische König ständig im Auge behalten werden. Die Könige stehen sich allerdings nie unmittelbar gegenüber, sie müssen mindestens ein freies Feld zwischen sich haben. Da ein weiterer Schritt hieße, freiwillig in den Tod zu gehen, was dem König im Schach verboten ist, kann er nie das dem anderen nächstgelegene Feld besetzen. Was bedeutet, daß, wenn der eine sich ein Feld in gleich welche Richtung vom Bauern wegbewegt, auch der andere sich wegbewegt. Und daß er, wenn der andere näherrückt, ebenfalls näherrückt. So kreisen die Könige umeinander, beginnen quasi, auf dem Brett einen Reigen zu tanzen.

Einen geregelten Reigen, um dem Tod zu entgehen. Mit gleichsam stets über den Boden sich ziehender Schleppe. Jede Unachtsamkeit jedoch, jeder falsche Schritt bedeutet den Tod.

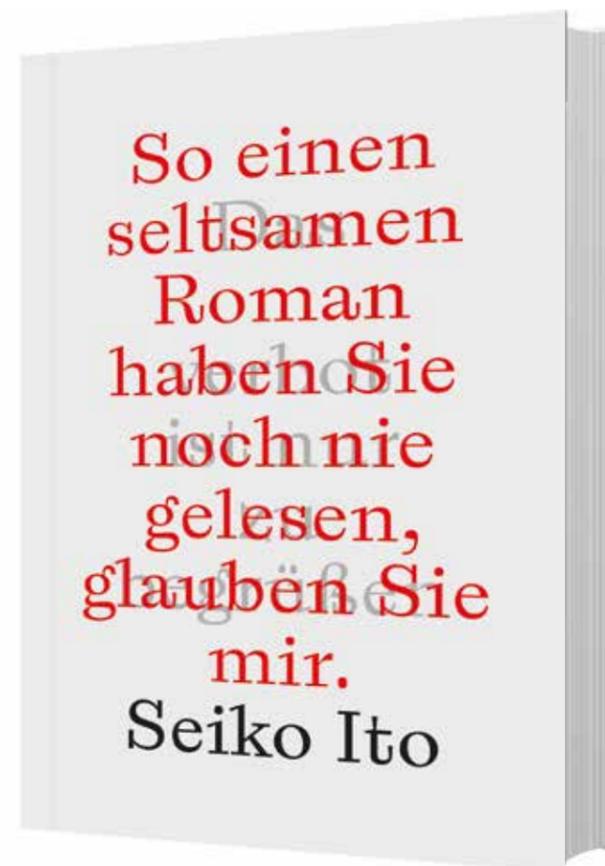
Ich glaube, daß sowohl der große französische Künstler der Moderne wie auch der epochale irische Dramatiker fasziniert waren von dem in diesem Tanz steckenden Thema der Langeweile, von der Bedeutungslosigkeit der im Leben auftretenden winzigen Veränderungen, von der Merkwürdigkeit der Regel, am Leben bleiben zu müssen.



Seiko Ito (*1961), ist Musiker, Schauspieler, Stückeschreiber und in Japan seit Jahrzehnten etablierter Schriftsteller. 2013 erhielt er für seinen Roman *Sōzō-rajio* (»Radio Imagination«) den Yukio Mishima-Preis, den Noma-Preis und den Preis des japanischen Buchhandels. Das Buch wurde ins Französische und Italienische übersetzt, außerdem, wie auch Itos Miszellenband *Botanical Life*, ins Chinesische. Im deutschen Sprachraum ist Ito noch völlig unbekannt.

Eine scharfe Kritik an der achselzuckenden Lethargie des Menschen angesichts drohender Katastrophen.

Und nebenbei: eine Romantheorie.



Seiko Ito
Das Romanverbot ist nur zu begrüßen

Roman
Aus dem Japanischen von Jürgen Stalph

Geb. mit transparentem Schutzumschlag und Leseband

Ca. 160 Seiten
ISBN 978-3-944751-26-9
22,00 Euro

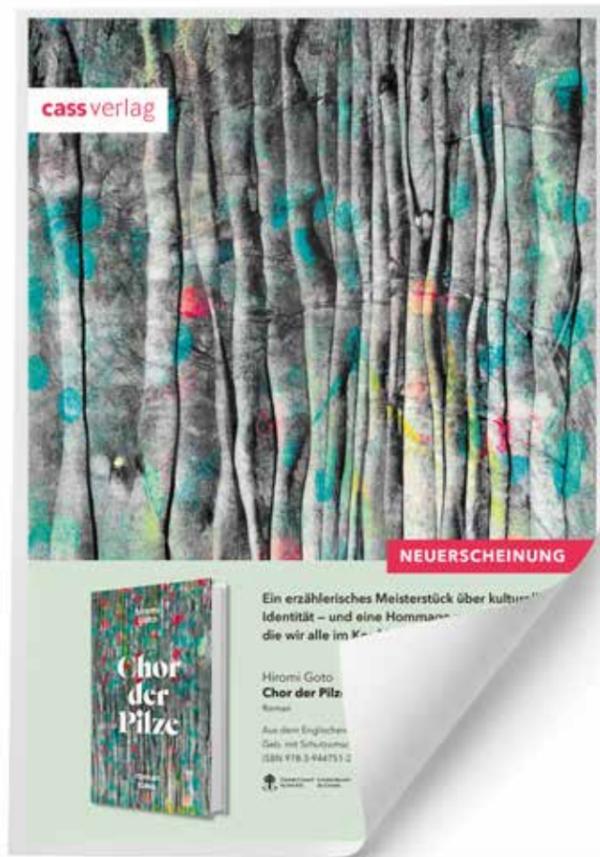
Erscheinungstermin: Mai 2021



ZUM BUCH

Wir befinden uns im Jahre 2036 in der Einzelzelle einer »Sammleinrichtung«. Der 75jährige Häftling, früher in seinem Land, das er nicht mehr beim Namen nennen darf, als Verfasser von Essays und Miszellen bekannt, schreibt »aus freien Stücken«, wie er sagt, ein Loblied auf das von der Besatzungsmacht, der »Asiatischen Union«, kürzlich erlassene Romanverbot. Sein für eine in der Strafanstalt distribuierte Broschüre gedachter Text erkundet anhand zahlreicher Beispiele aus der westlichen und östlichen Literatur die Grenzen zwischen diversen literarischen Gattungen, insbesondere die zwischen Essay und Roman. Am Ende schreibt der inhaftierte Autor natürlich keinen Essay, sondern einen Roman, in dem er bald offensichtlich, bald versteckt auch Informationen zu seiner eigenen Lage und zu der des Landes unterbringt.

Deutsche Erstausgabe



Poster Bestellnr. CP 004

Werbemittelpaket

- Bestellnummer CP 003
- 1 Poster A3
- 3 × 10 Postkarten
- 30 Leseproben

Auch einzeln bestellbar

Poster DIN A3

Bestellnummer CP 004

Postkarten 3 Motive × 10 Stück

Bestellnummer CP 005

Leseproben 10 Stück je VE

Bestellnummer CP 006



Postkarten Bestellnr. CP 005



Leseproben Bestellnr. CP 006



»Ein geniales Werk. Jahreshighlight!«

[diek_aiserin](#)

Hiromi Goto
Chor der Pilze
 Roman
 Aus dem Englischen von Karen Gerwig
 Geb. mit Schutzumschlag (Naturpapier)
 und Leseband
 264 Seiten
 ISBN 978-3-944751-24-5
 22,00 Euro
 Erschienen: September 2020



ZUM BUCH

Natürlich spricht sie die neue Sprache, auch wenn keiner in der Familie das glaubt. Dabei könnte sie, wenn sie wollte, im Kopfstand Shakespeare zitieren, bis sie Nasenbluten bekommt, behauptet die alte Dame. Sie ist vor zwanzig Jahren aus Japan eingewandert, sitzt unverrückbar im Flur ihres kanadischen Hauses und beobachtet alles. Als sie ins Heim soll, macht sie sich mitten in einem Schneesturm davon, geht mit einem jungen Trucker, der sie aufließt, auf einen Roadtrip. Niemand weiß, wo sie sich aufhält – außer ihrer Enkelin Muriel, einer jungen, schon in dem neuen Land geborenen Frau, mit der die Großmutter in ständiger telepathischer Verbindung steht. Man erzählt sich drei Leben, ein altes, ein neues, ein mögliches, doppelt gespiegelt und in allen Facetten veränderlich. Ein erzählerisches Meisterstück über kulturelle Identität, über Feminismus und Rassismus. Und eine Hommage an die Heimat, die wir alle im Kopf haben: unsere Sprache. Mit Passagen von betörender Schönheit.

Deutsche Erstausgabe



Hiromi Goto, geboren 1966 in Japan (Präfektur Chiba); kam 1969 mit der Familie nach Kanada. Für *Chor der Pilze* (OT: *A Chorus of Mushrooms*, The NeWest Press 1994 und 2014) erhielt sie 1995 den Commonwealth Writers' Prize Best First Book (Canada and Caribbean Region), außerdem den Canada-Japan Book Award. Das Buch wurde ins Japanische, Koreanische, Italienische und Hebräische übersetzt. Goto schreibt auch Kinder- und Jugendbücher, zuletzt *Darkest Light*. Sie lebt in Vancouver.

Die helmförmige Bambuskonstruktion stand. Sie maß vier Fuß in der Höhe, drei in der Breite und sechs in der Länge. Iwata sah sie sich genau an. Prüfte, ob die Latten fest genug im Boden steckten. Ob sie alle dieselbe Länge hatten. Dann nahm er eine Binsenmatte, legte sie obenauf und band sie ans Gerüst, indem er ein Seil durch die Löcher führte, die er zuvor mit dem Finger in die Matte gebohrt hatte, und anschließend um die Latten schlang. Dabei erzählte er weiter. »Von Hanabata ging es weiter nach Hashimoto und von dort nach Kyomachi ins Ibukiya. Jetzt lässt er es wohl gut sein, dachte ich, aber weit gefehlt. Vater knöpfte sich den Wirt des Ibukiya vor, und ich stand wieder auf der Straße, aber diesmal gab ich mich geschlagen. Sollte er doch machen, was er wollte.«

»Das hast du mir nie erzählt«, sagte Kaku. »Ich hab immer gedacht, du wärst den Schürzen nachgejagt und hättest es dir so überall verscherzt. Mit den Mädchen aus Hanabata, vom Yodoya und der O-Kita vom Ibukiya.«

»Mit denen hab ich's mir auch verscherzt. Ohne ein Küchenmesser in der Hand bin ich Abschaum. Ein Nichtsnutz. Nicht einmal Ganove hab ich werden können, ist es nicht so, Kaku-san?« sagte Iwata. »Du hast doch gesagt, ich sei kein Spieler, nicht wahr? O-Kita hat's mir erzählt. Und du hast recht. Ich kann mich weder fürs Spielen noch für sonst etwas begeistern. Meine Leidenschaft gehört der Küche. Alles andere ist mir egal.«

»Dem dürfte ja nun nichts mehr im Wege stehen.«

»Doch. Das wäre dem ›Verstorbenen gegenüber unverzeihlich«, hieß es, ich hab's ja hier und da versucht. Selbst mein Bruder, mein eigener Bruder, nennt mich weniger als einen Bettler, kein Mädchen will noch etwas von mir wissen, überall, wo ich hingeh, bin ich nur der ›abscheuliche Kerl‹. Da kann man doch nur noch verzweifeln, oder?«

»Komm zu mir«, sagte Kaku. »Ich bring dich schon unter.«

»Ich weiß deine Freundlichkeit zu schätzen, aber ich bin fertig mit der Welt und fertig mit den Menschen.« Iwata legte noch eine Matte auf sein Gerüst. »Mein Vater, der Dummkopf, habe Befriedigung darin empfunden, erschlagen zu werden. Der Kodex des Schwertes sei heilig und der Mann, der ihn erschlagen hat, Meister der Schwertkunst. Findet es denn niemand komisch, einen Samurai zu achten und einen Koch geringzuschätzen? Ich hab genug. Ich bin fertig. Ich werd Bettler, setz mich in meine Hütte und verlache die Welt.«

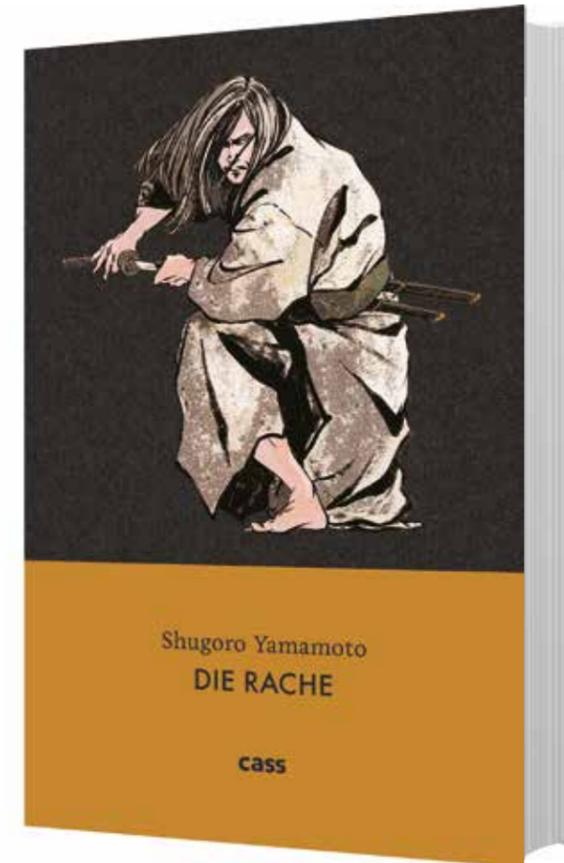
»Das hältst du nicht lange durch.«

»Ich lache«, sagte Iwata, während er das Seil durch die Löcher zog. »Wer zuletzt lacht, lacht am besten, und diesmal werde ich das sein.«

Shugoro Yamamoto (bürgerlich: Satomu Shimizu, 1903-1967), ging nach der Volksschule in die Lehre bei einem Pfandleiher, dessen Namen er später als Pseudonym verwendete; sein schriftstellerisches Debüt gab er 1926 mit dem Roman *Sumadera fukin* (In der Nähe des Sumadera); *Nihon fudoki* (1942-1946) wurde für den Naoki-Preis nominiert, den Yamamoto allerdings – wie alle folgenden Preise auch – ablehnte. Yamamoto hinterließ ein umfangreiches Werk; viele seiner Romane und Erzählungen wurden für die Bühne adaptiert oder verfilmt, u.a. von Akira Kurosawa; er ist Namensgeber des Yamamoto Shugoro Literaturpreises. *Die Rache* ist die erste deutsche Übersetzung eines seiner Werke.

»Entzückender Geniestreich auf nur 64 Seiten.«

Christian Pausch, Radio FM4



Shugoro Yamamoto

Die Rache

Aus dem Japanischen und mit einem Nachwort von Katja Cassing

64 Seiten mit 4 ganzseitigen Illustrationen

von Hideki Nagai

gebunden | Halbleinen | Fadenheftung

ISBN 978-3-944751-18-4

20,00 Euro

2. Auflage



ZUM BUCH

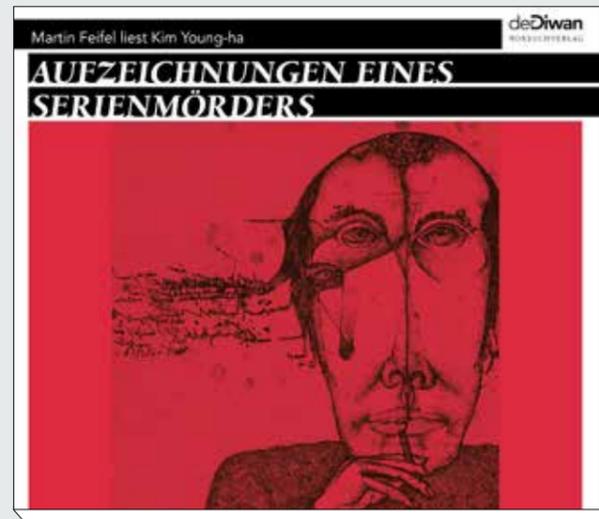
Nachdem sein Vater bei einem Anschlag auf den berühmten Schwertkämpfer Miyamoto Musashi ums Leben gekommen ist und sein Bruder ihn des Hauses verwiesen hat, beschließt der junge Iwata, Bettler zu werden. Da die Hütte, in die er sich zurückzieht, auf dem Weg zum fürstlichen Landsitz liegt, dauert es nicht lange, bis Büttel der Stadt bei ihm auftauchen, um ihn zu vertreiben. Da aber geschieht etwas Seltsames. Als man hört, wer er ist, wird man höflich und zieht wieder ab. Und vom nächsten Tag an kommen ständig Besucher und bringen Geld und Geschenke. Offenbar glaubt man in der Stadt, dass der junge Mann seine Hütte nicht zufällig an dem Weg errichtet hat, den Miyamoto Musashi zweimal am Tag beschreitet, sondern in dem ehrenvollen Ansinnen, den übermächtigen Musashi für den Tod des Vaters zum Duell zu fordern.

Deutsche Erstausgabe

Auch als Hörbuch im Verlag DerDiwan
gelesen von Martin Feifel



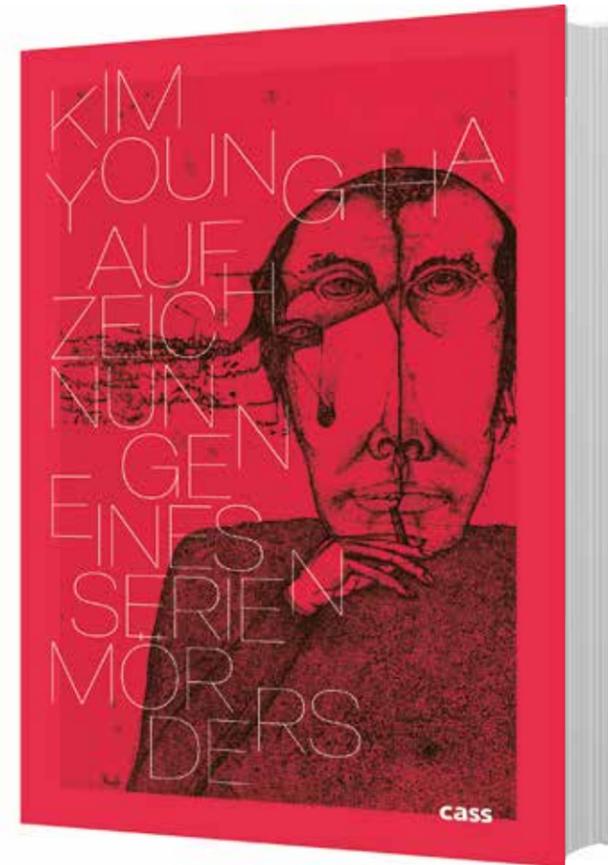
© Johanna Link



© Eunsoo Chang

Kim Young-ha (*1968) gilt als begnadetster koreanischer Schriftsteller seiner Generation. Er erhielt alle bedeutenden Literaturpreise seines Landes, seine Romane, Erzählungen und Essays wurden in alle Weltsprachen übersetzt. Kim lebte zeitweise in Kanada, den USA und Italien, übersetzte F. Scott Fitzgeralds *The Great Gatsby* ins Koreanische und ist Katzenliebhaber - weshalb er gerne mit Haruki Murakami verglichen wird. *Die Aufzeichnungen eines Serienmörders* (2013) waren der No. 1 Bestseller in Fiction in first week of publication und das Book of the Year 2013 der Tageszeitung *Dong-a Ilbo*. Bis 2017 wurde das Buch in Korea über 200.000mal verkauft, der Film zog über zweieinhalb Millionen Zuschauer in die Kinos.

Ausgezeichnet mit dem Preis der HOTLIST 2020



Kim Young-ha
**Aufzeichnungen eines
Serienmörders**

Roman
Aus dem Koreanischen von Inwon Park

Geb. mit Schutzumschlag (Naturpapier)
und Leseband

152 Seiten

ISBN 978-3-944751-22-1

20,00 Euro

5. Auflage



ZUM BUCH

Tierarzt Byongsu Kim (70) ist »pensionierter« Serienmörder. Er verbringt seine Zeit damit, Klassiker zu lesen und Gedichte zu schreiben. Kurz nachdem er in seinem Viertel einem Mann begegnet, den er als seinesgleichen erkennt, wird bei ihm beginnende Demenz diagnostiziert. Um seine Tochter zu beschützen, plant der alte Mann, mit seinem schwindenden Gedächtnis kämpfend, einen letzten Mord.

Deutsche Erstausgabe



Iori Fujiwara
Der Sonnenschirm des Terroristen

Kriminalroman

Aus dem Japanischen von Katja Busson
352 Seiten | geb. mit SU u. Leseband
ISBN 978-3-944751-15-3
19,95 Euro

3. Auflage



Fulminante Entdeckung.

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

Deutsche Erstausgabe



Jung-hyuk Kim
Dein Schatten ist ein Montag

Kriminalroman

Aus dem Koreanischen von Paula Weber
Klappenbroschur | 287 Seiten
ISBN 978-3-944751-20-7
20,00 Euro



Ein klassischer PI-Roman der Chandler-Schule, zeitgeistig angepasst und eben Korean Style. Und genau das macht das Buch so vergnüglich und charmant.

Thomas Wörtche

Deutsche Erstausgabe



Natsu Miyashita
Der Spielplatz der Götter

Eine Familie zieht aufs Land
Erzählendes Sachbuch

Aus dem Japanischen v. Katja Busson
Broschur mit SU | 272 S. | 20,00 Euro
ISBN 978-3-944751-21-4



Manichi Yoshimura
Kein schönerer Ort

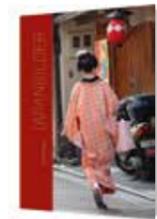
Roman
Aus dem Japanischen v. Jürgen Stalph
158 Seiten | KB | 17,00 Euro
ISBN 978-3-944751-19-1



Rudolf Lindau
Reise um Japan

Das Land der aufgehenden Sonne im
letzten Jahrzehnt der Tokugawa-Zeit

Aus dem Frz. von D. Stalph
Broschur | 368 S. | 22,00 Euro
ISBN 978-3-944751-00-9



Michaela Weber
Japanbilder

Foto-Essay

geb. | Halbleinen | Goldprägung | FH
farbiger Vor- und Nachsatz
208 S. | 38,00 Euro
ISBN 978-3-944751-23-8



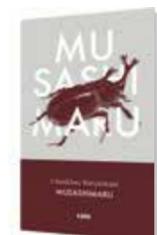
Junichiro Tanizaki
Der Schlüssel

Roman
Aus dem Japanischen
v. Katja Cassing u. Jürgen Stalph
208 S. | KB | 16,00 Euro
ISBN 978-3-944751-16-0



Osamu Dazai
Alte Freunde

Aus dem Japanischen v. Jürgen Stalph
56 S. mit 7 ganz. Illustrationen v.
Susanne Theumer | geb. | Halbleinen
FH | 18,00 Euro
ISBN 978-3-944751-14-6



Choukitsu Kurumatani
Musashimaru

Aus dem Japanischen u. mit einem
Nachwort v. Katja Cassing | 64 S. mit
7 ganz. Illustrationen v. Inka Grebner
geb. | Halbleinen | FH | 18,00 Euro
ISBN 978-3-944751-11-5

Vergnügliche Berichte aus der japanischen »Wildnis«.
Für alle, die etwas über Japan lernen wollen.

Deutsche Erstausgabe

»Warnschrift vor weltweiten totalitären Tendenzen.«
Steffen Gnam, FAZ

Deutsche Erstausgabe

Fesselnde Zeitreise in eine der spannendsten
Epochen Japans.

Eine Zeit, in der sich die japanische Kultur, wie man
sie heute kennt, entwickelt hat.

Ein Blick auf Japan aus sehr persönlicher Perspektive,
abseits der touristischen Highlights und sattsam
bekannten Natur- und Stadtbilder.

»Ein extrem vielschichtiges und implikationsreiches
Meisterwerk, das der Neuübersetzung und -Platzie-
rung dringend bedurfte, weil es bis heute ein ästhe-
tisch-literarischer Meilenstein ist.«
Thomas Wörtche, Deutschlandfunk

Auch als Hörbuch

»Alte Freunde eignet sich gut, um diesen Autor ken-
nen zu lernen – und das toll illustrierte, sehr hochwer-
tig gemachte kleine Buch wäre auf jeden Fall auch als
besonderes Geschenk unbedingt eine Empfehlung
wert.«

Ulrich Noller, WDR

»Wunderbar eigensinnig. Eine Entdeckung!«
Jana Volkmann, Buchkultur

Deutsche Erstausgabe

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Katja Cassing
presse@cass-verlag.de

Lizenzen

Oliver Brauer
Agentur Brauer
Elvirastr. 2, Rgb
80636 München
T 089.998208758
hallo@agentur-brauer.de

Auslieferung

GVA
Postfach 2021
37010 Göttingen
T 0551.487177
F 0551.41392

Lieferanschrift
Anna-Vandenhoeck-Ring 36
37081 Göttingen

VERLAGSVERTRETUNG

**Berlin, Brandenburg, Hessen,
Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen**
Regina Vogel

c/o büro indiebook
T 089.12284704
F 089.12284705
vogel@buero-indiebook.de
www.buero-indiebook.de

**Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein**
Christiane Krause

c/o büro indiebook
T 089.12284704
F 089.12284705
krause@buero-indiebook.de
www.buero-indiebook.de

**Baden-Württemberg, Bayern,
Rheinland-Pfalz, Saarland**
Michel Theis

c/o büro indiebook
T 089.12284704
F 089.12284705
theis@buero-indiebook.de
www.buero-indiebook.de



Hinweis für Buchhändler

Wir stehen für Veranstaltungen zur Verfügung – Verlagspräsentationen, Buchpräsentationen, Lesungen. Gerne stellen wir auch Werbematerial (Poster, Postkarten) zur Verfügung. Sprechen Sie uns an!



Wir unterstützen die Arbeit der Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene

 Preisträger
Deutscher
Verlagspreis 19

cass verlag
Friedensplatz 1
99438 Bad Berka

Leitung
Dr. Jürgen Stalph
stalph@cass-verlag.de

 Preisträger
Deutscher
Verlagspreis 20

T 036458.491707
F 036458.491708
www.cass-verlag.de

Dr. Katja Cassing
cassing@cass-verlag.de

